

Wenn Jesus zu Gast ist

Einer der Pharisäer lud Jesus zum Essen in sein Haus ein. Jesus nahm die Einladung an und setzte sich zu Tisch. Eine Frau aus dem Ort, die für ihren unmoralischen Lebenswandel bekannt war, erfuhr, dass er da war, und brachte ein Gefäß mit kostbarem Salböl. Sie kniete vor Jesus nieder und weinte. Ihre Tränen fielen auf seine Füße, und sie trocknete sie mit ihren Haaren. Dann küsste sie ihm wieder und wieder die Füße und salbte sie mit dem Öl. Als der Gastgeber sah, was da vorging und wer die Frau war, sagte er sich: „Das beweist, dass Jesus kein Prophet ist. Wäre er wirklich von Gott gesandt, dann wüsste er, was für eine Frau ihn da berührt. Eine Sünderin!“ Jesus wusste, was er dachte, und sagte zu dem Pharisäer: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen.“ „Ja, Meister“, nickte Simon, „sprich nur“. Darauf erzählte Jesus:

„Ein Mann liebte zwei Leuten Geld – dem Einen 500 Denare und dem Anderen 50. Als keiner der beiden ihm das Geld zurückzahlen konnte, erließ er ihnen ihre Schulden. Wer von den beiden liebte ihn danach wohl mehr?“ Simon antwortete: „Ich nehme an, derjenige, dem er die größere Schuld erließ.“ „Das stimmt“, sagte Jesus. Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: „Schau dir die Frau an, die da kniet. Als ich dein Haus betrat, hast du mir kein Wasser angeboten, um mir den Staub von den Füßen zu waschen; sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet. Du hast mir keinen Begrüßungskuss gegeben; sie hat mir unaufhörlich die Füße geküsst, seit ich herein gekommen bin. Du hast versäumt, mir Gastfreundschaft zu erweisen und mir den Kopf mit Olivenöl zu salben; sie hat meine Füße mit kostbarem Salböl gesalbt. Ich sage dir, ihre Sünden – und es sind viele – sind ihr vergeben; deshalb hat sie mir viel Liebe erwiesen. Ein Mensch jedoch, dem nur wenig vergeben wurde, zeigt nur wenig Liebe.“ Dann sagte Jesus zu der Frau: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Die anderen Männer am Tisch sagten zueinander: „Für wen hält sich dieser Mann, dass er Sünden vergibt?“ Und Jesus sagte zu der Frau: „Dein Glaube hat dich gerettet; geh in Frieden.“ Lk7,36-50.

Jesus war gerne bei Freunden wie Lazarus zu Gast, er lehrte sie. War ER bei Pharisäern eingeladen mahnte er sie, denn sie stellten ihm sehr häufig Fallen, weil sie ihn verklagen wollten.

Damals war es Brauch, Gäste mit Fußwaschung, Kuss auf die Wange und Salböl zu ehren, das tat Simon an Jesus jedoch nicht. Nun liegen alle wie es üblich war zu Tisch, Füße nach hinten und ohne Schuhe, die Diener warten dort auf Befehle.

Da tritt eine Sünderin von hinten an Jesus heran. Vornehme Häuser hatten im Hof offene Säulenhallen, so konnten Fremde beim Gastmahl zusehen; auf diesem Weg kommt sie herein. Simon denkt: Wäre Jesus ein Prophet, würde ER erkennen, wer sie ist und sie abweisen. Seltsam ist, dass Simon die Frau näher zu kennen scheint. „Simon, Simon, Du willst vor anderen gut da stehen. Deine dunklen Seiten verbirgst Du sorgfältig, um Dein Ansehen und die erreichte Position in der Gesellschaft ja nicht zu gefährden. Deinen heutigen Gast schätzt Du gering, ER aber durchschaut Deine Seele bis auf den Grund.“

Simons gibt's leider auch heutzutage. Wohl beten sie das Glaubensbekenntnis, leugnen aber Jesu Göttlichkeit und die Jungfernschaft seiner Mutter. Sie reden sehr gelehrt, sind jedoch Jesu Feinde. Wenn ER wiederkommt, werden sie flehen: „Herr, Herr, haben wir nicht von dir geredet und viel Gutes getan?“ Jesus wird jedoch sagen „Hinweg mit euch, ich kenne euch nicht,“ Mt7,21f. Heil wird nämlich nur, wer Jesus annimmt, wie ER in der Bibel bezeugt ist. Jesus ist allwissend und hat göttliche Autorität. Feinde leugnen ihn und ihre Sünde, Jesus antwortet mit Feindesliebe. Luther sagte: „Der Mensch ist wie ein Esel, er wird entweder von Gott oder von Satan geritten“. Es gibt nur zwei Wege, mit Jesus oder gegen ihn.

1. Den Weg der Pharisäer, von denen Jesus sagt, dass sie wie Gräber äußerlich schön anzusehen, innen jedoch voll Unrat und Fäulnis sind. Heuchler, die sie sind, polieren sie immerzu ihre Fassade, Demut, Busse und Gottesliebe sind ihnen fremd.

Den 2. Weg zeigt uns diese Frau. Sie ist Jesus zuvor schon begegnet und erfuhr Vergebung von ihrer großen Schuld. Tief bewegt über die erfahrene Gnade und Liebe weint sie Tränen. Liebevoll und demütig erweist sie Jesus nun jene Ehre, die Simon verweigert. Sie tritt von hinten zu den Füßen Jesu, sagt nichts, weint nur – das ist ihr Gebet. Mit ihren Tränen wäscht sie Jesu Füße – das ist ihr Dienst. Sie öffnet ihr Haar und trocknet damit Jesu Füße – so erweist sie Liebe. Sie küsst demütig Jesu Füße – so tritt ein Untertan vor seinen König. Sie salbt Jesus Füße – das ist ihr

Dankopfer an Jesus Christus, den Sohn Gottes. Jeder, der sich zu Jesus bekehrt, geht diesen 2. Weg: Sich der Wahrheit zu stellen, lässt die aus Selbstbetrug und Lüge gebaute Fassade dann zusammenbrechen. Was dabei erscheint, mag ein Häufchen Elend sein – doch voll großer Hoffnung. Denn der Herr Jesus lehnt Bußfertige nie ab. ER bietet immer die Chance auf ein neues Leben.

Jesus weiß, was Simon denkt. Mit seinem Gleichnis sagt ER, dass die Sünderin etwas wert ist: Wer sich nämlich seiner Schuld stellt und Gnade erfährt, erlebt viel Vergebung und liebt Gott. Simon sieht sich jedoch als Gerechter und erfährt daher wenig Vergebung. An diesem Gleichnis erkennt Simon, wie wenig Liebe er zeigt und er fällt damit das Urteil über sich selbst. Wir müssen nicht große Sünden tun, um große Vergebung zu erlangen. Keine Sünde ist ein Kavalliersdelikt, sie verdammt uns und macht große Vergebung nötig. Simons Kumpane empören sich. Wie kann Jesus es wagen, der Frau zu vergeben? Das darf nur Gott. Wer ist denn dieser Jesus? Ja, wer ist Jesus für Dich? Dein Retter und Herr? Oder lässt Du ihn nur als rettenden Engel in Krisen an Dich heran?

Apropos Engel: Ein Pfarrer ist auf Hausbesuch und klingelt. Aus der Sprechanlage ertönt eine Stimme: „Hallo, bist du es, mein Engel“? Der Pfarrer ist zunächst perplex, fängt sich dann aber und antwortet schlagfertig: „Nicht direkt, aber ich bin von der gleichen Firma“. Deren Chef ist Jesus Christus, Herr über alles, was es gibt. Nicht Gott Deiner Wünsche, aber Gott der Liebe und Du bist Ziel seiner Liebe. Aus Liebe Mensch geworden, erkaufte ER mit seinem Leben für Dich Vergebung und Heil, ER befreit Dich von aller Schuld. Beugst Du Dich Jesus, bückt ER sich zu Dir und richtet Dich auf wie die Sünderin. Damit gehörst Du ihm. Abraham beugte sich und ehrte Gott. Gott segnete Abraham sehr und redete mit ihm über dessen beharrliche Fürbitte für Sodom, 1Mo18,20ff.

Wenn Du den guten 2.Weg wähltest, trat Jesus als Gast bei Dir ein und blieb als Dein Herr. Der Stein, den die Bauleute verwarfen, wurde Eckstein Deines Lebens. Wann, weißt Du vielleicht nicht mehr. Aber dass Jesus Dein Leben zum Guten verwandelte, das weißt Du sehr wohl und das darfst Du jedem sagen, Amen Gerhard Moder